



© Basler Zeitung; 19.02.2009

Druck für neue Umfahrung Allschwil fordert Verkehrsentslastung und lanciert Volksinitiative

peter de marchi

Statt der umstrittenen Südümfahrung bis nach Aesch verlangt Allschwil nur noch eine eigene Umfahrung – von der Nordtangente bis zur Grenze nach Oberwil.

Am 12. März berät der Baselbieter Landrat den kantonalen Richtplan. Noch liegt der Bericht der Bau- und Planungskommission nicht vor, ein wichtiger Vorentscheid aber ist bereits bekannt: Die Südümfahrung wird aus dem Richtplan gestrichen. Der Landrat wird die Regierung beauftragen, in den nächsten fünf Jahren zu prüfen, wie die Verkehrssituation auf der Achse zwischen der Basler Nordtangente über Allschwil und Oberwil bis nach Aesch entschärft werden könnte – mit oder ohne Südümfahrung.

Dieser Entscheid ist in Allschwil nicht gut angekommen. Während die Gemeinden zwischen Oberwil und Aesch die Südümfahrung vehement bekämpfen, sprach sich Allschwil immer dafür aus. Die neue Strasse würde Allschwil vom Verkehr entlasten.

DRINGLICH. Jetzt hat Allschwil das Heft selber in die Hand genommen: Heute wird im Amtsblatt die formulierte kantonale Gesetzesinitiative «für eine Umfahrungsstrasse Allschwil»

publiziert. Darin wird verlangt, dass der Kanton die Umfahrung der Gemeinde Allschwil «mit besonderer Dringlichkeit plant, projiziert und baut». Die Strasse müsse Teil des kantonalen oder nationalen Strassennetzes werden und der Anschluss an die Basler Nordtangente sichergestellt sein. Dem Initiativkomitee gehören alle sieben Allschwiler Gemeinderäte und Exponenten aller Parteien von SP bis SVP sowie des Gewerbes an.

Allschwil rechnet in den nächsten 20 Jahren mit einer Verdoppelung des Verkehrs. Der Pendlerverkehr aus dem Elsass und dem Leimental ist bereits heute stark. Gemeindepräsident Anton Lauber verweist zudem auf das wachsende Gewerbegebiet Bachgraben. «In der einzigen Wachstumsbranche, den Life Sciences, kann die Zahl der Arbeitsplätze in diesem Gebiet auf 10 000 anwachsen.» Dieses Gebiet müsse optimal erschlossen werden, so Lauber.

Baudirektor Jörg Krähenbühl (SVP) zeigt Verständnis für die Situation in Allschwil. Die Südümfahrung sei ja «nicht endgültig gestrichen». Es solle vorerst bloss geprüft werden, ob es nicht noch andere, vielleicht sogar bessere Varianten gebe.

Tageskommentar von Michael Rockenbach

Das Problem ist grösser

Die Haltung in Allschwil ist nachvollziehbar. Für eine regionale Verkehrspolitik ist sie aber eine schlechte Basis.

Allschwil hat ein massives Verkehrsproblem. Die Autos stauen sich Morgen für Morgen und

Abend für Abend. Und das schon seit Jahren. Verständlich, dass einige Allschwiler Politiker die Geduld verlieren und mit der gestern angekündigten Initiative eine «rasche Lösung» fordern: eine Umfahrung Allschwils von der Nordtangente in Basel Richtung Leimental. Die

verkehrsgeplagten Allschwiler rechnen mit viel Unterstützung und gehen davon aus, dass die nötigen 1500 Unterschriften innert kürzester Frist gesammelt sind. Eine wirkliche Lösung wird die Strasse aber nicht bringen, sondern höchstens eine Verlagerung des Verkehrsproblems. Nach dem Bau der Umfahrung würden sich die Autos weniger in Allschwil stauen, dafür umso mehr im Leimental. Sinnvoll wäre diese Umfahrung nur mit einer Weiterführung. Nach den altbekannten Verkehrsplanungen hiesse das: mit der Südumfahrung Richtung Aesch. Offen sagt das in Allschwil aber niemand mehr, weil eine Hochleistungsstrasse quer durchs

Leimental extrem teuer und stark umstritten ist. «Sollen die Leimentaler Strassengegner doch selber schauen, wie sie den Verkehr auffangen», sagt der Allschwiler FDP-Landrat Siro Imber dazu nur. Die Haltung ist weit verbreitet in Allschwil und sie ist nachvollziehbar. Für eine regionale Verkehrspolitik ist sie aber eine schlechte Basis. Es führt nichts daran vorbei, dass die Baudirektion mehrere Varianten zur Südumfahrung prüft und ein Verkehrskonzept für die ganze Agglomeration erarbeitet. So, wie es die landrätliche Baukommission nach einem jahrelangen Streit um die Südumfahrung schliesslich vorgeschlagen hat.

Eine Südumfahrung nur bis nach Oberwil

Baselbieter Volk soll über eine Umfahrung von Allschwil entscheiden, fordert ein Komitee

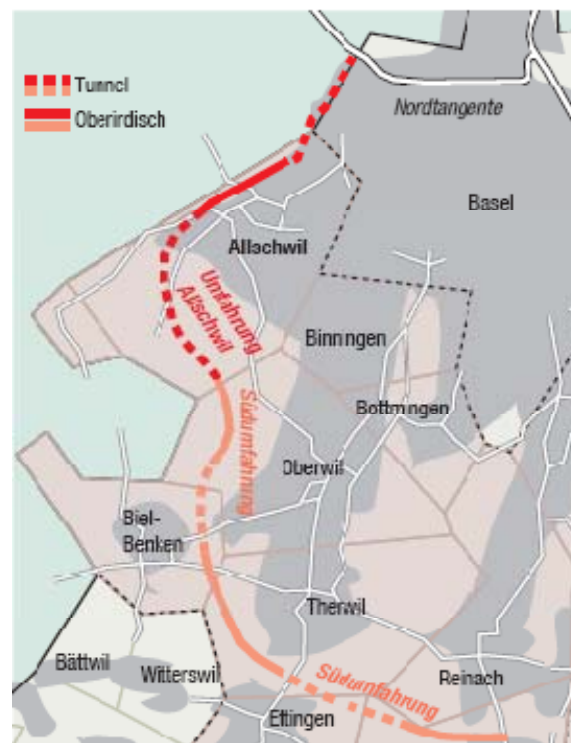
peter de marchi

Mit der Initiative für eine Umfahrungsstrasse will Allschwil Nägel mit Köpfen machen. Die Gegner der Südumfahrung reagieren eher überrascht.

Allschwils Gemeindepräsident Anton Lauber gilt als unaufgeregter, sachlicher Politiker. Beim Thema Verkehr aber kann sein Blut schon mal in Wallung geraten. Dass die landrätliche Bau- und Planungskommission die Südumfahrung aus dem kantonalen Richtplan streichen will, dafür hat Lauber nur ein Kopfschütteln übrig. Der Grenzverkehr, der sich täglich über Allschwil ergiesse, müsse endlich auf ein übergeordnetes Strassennetz, sprich auf die Nordtangente, geführt werden, sagt er.

«Wir müssen Nägel mit Köpfen machen», darüber sind sich in Allschwil alle einig, von links bis rechts. Und Nägel mit Köpfen werden gemacht. Mit einer formulierten Volksinitiative soll der Bau einer Umfahrung Allschwil erzwungen werden (siehe Front). Die Initiative fordere nicht den Bau der Südumfahrung bis nach Aesch, sondern nur den Zubringer Allschwil von der Basler Nordtangente bis zur Grenze nach Oberwil, sagt Mitinitiant Siro Imber, FDP-Landrat und Allschwiler Einwohnerrat. «Die Gegner der Südumfahrung im Leimental sollen dann schauen, wie sie den

Verkehr auffangen, den sie produzieren.» Die Gegner würden sich ja mit aller Kraft gegen die Südumfahrung stemmen.



Vorbei an Allschwil. Gefordert wird eine Umfahrung zwischen Nordtangente und Oberwil (cunkeletrot). Grafik BAZ

Nochmals fünf Jahre zu warten, das sei zu lange, sagt Hanspeter Frey, langjähriger Allschwiler FDP-Landrat und Kämpfer der ersten Stunde für eine Umfahrung. Für die Initianten sei klar, dass diese Umfahrung an die Basler Nordtangente anschliesse; wo sie in Richtung Oberwil ende, sei noch offen.

SEITENHIEB. «In Liestal und beim Basler Baudepartement gibt es genug Planer, die das Anschlussproblem lösen können», sagt Frey und versetzt damit gleich noch dem Nachbarkanton einen Seitenhieb. Die städtische Regierung hatte vor Kurzem beschlossen, den Zubringer Allschwil ebenfalls aus dem Richtplan zu kippen. Es könne doch nicht sein, dass sowohl Baselland wie auch Basel-Stadt die Gemeinde Allschwil immer stiefmütterlicher behandeln, ergänzt Lauber.

Eher verwirrt reagieren die Gegner einer Südumfahrung auf die Ankündigung aus Allschwil. Sie habe zwar vollstes Verständnis für die Verkehrsprobleme der Allschwiler, sagt die Biel-Benkemer CVP-Landrätin Elisabeth Schneider. Sie finde es zum jetzigen Zeitpunkt jedoch falsch, eine derartige Initiative einzureichen. Der Landrat entscheide am 12. März definitiv über den Richtplan. Vermutlich werde die Südumfahrung gestrichen, aber gleichzeitig werde der Auftrag, das Verkehrsproblem Allschwil anzugehen, mit dem Richtplan explizit gegeben, wobei sogar eine Frist von fünf Jahren festgelegt werde. In diesen fünf Jahren würde zu viel Zeit nutzlos verstreichen, entgegnet Hanspeter Frey.
